

II. GESELLSCHAFTLICHE VERHÄLTNISSE UND SOZIALE STRUKTUREN IM URNENFELDER-/HALLSTATTZEITLICHEN MILIEU VON STILLFRIED

Licht in die Lebensumstände der urzeitlichen Menschen, ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse und sozialen Strukturen zu bringen, gilt als wichtiges Anliegen der Urgeschichtsforschung. Im Folgenden wird die Bevölkerung der Wallanlage und des regionalen Umfeldes als „Sozialgemeinschaft“¹⁹¹⁹ betrachtet. Diese Gemeinschaft lässt sich als Teil einer „Territorialgemeinschaft“ verstehen, deren Mitglieder durch die Nutzung eines gemeinsam besiedelten Gebietes Beziehungen zueinander eingehen. Möglicherweise handelt es sich bei der Wallanlage von Stillfried aufgrund ihrer Größe und Befestigung auch um den lokalen Mittelpunkt (Stillfrieder Gruppe) einer größeren politisch-sozialen Territorialgemeinschaft (Podoler Kultur), in der sich ein bestimmtes gesellschaftlich-kulturelles System herausbildete¹⁹²⁰. Unterstützt wird diese Annahme durch Vergleiche mit überlieferten territorialen Strukturen aus Griechenland, wo sich jeder einzelnen Polis eine bestimmte Landschaftskammer zuweisen lässt¹⁹²¹. Zwischen den einzelnen Sozialgemeinschaften innerhalb einer Territorialgemeinschaft, aber auch zwischen den Territorialgemeinschaften bestanden verschiedenartige Formen von gesellschaftlichen Beziehungen, die sich in den so genannten Fremdeinflüssen zu einem kleinen Teil in den archäologischen Quellen niederschlagen. Auch die postulierte Sozialgemeinschaft von Stillfried nahm diese Einflüsse auf und verband sie mit einheimischen Formen. Als mögliche Ursachen für diese Fremdeinflüsse sind Handelsbeziehungen, aber auch kriegerische Initiativen zur Erschließung neuer Gebiete vorstellbar.

Im großen Kulturkreis der mitteldonauländischen Urnenfelderzeit lassen sich neben den großen Territorialgemeinschaften (Podoler Kultur, Knovizer Kultur, Schlesische

Kultur, Nynicer Kultur, Gáva-Kultur) mit zunehmendem Forschungsstand kleinere Einheiten aussondern, wie zum Beispiel die Stillfrieder Gruppe der Podoler Kultur des mitteldonubischen Urnenfelderkreises, deren materielle Eigenart zum Beispiel durch die Aufarbeitung des keramischen Materials am locus typicus dargestellt werden kann. Die Erforschung der materiellen Merkmale dieser Gruppe ist durch die Bearbeitung des mit der Siedlung in Verbindung stehenden Gräberfeldes bedeutend verbessert worden, da dadurch weitere bemerkbare Aspekte der Hinterlassenschaft in die Beurteilung einfließen konnten. Eine Veränderung der Funde und Befunde spiegelt Wandlungen in der Sozialgemeinschaft wider, die einerseits auf die Territorialgemeinschaft einwirken andererseits von dieser ausgehend sein können. Derzeit lassen sich nur ganz allgemein unterschiedlich verlaufende Veränderungsprozesse feststellen, da die wissenschaftliche Bearbeitung der archäologischen Hinterlassenschaft der einzelnen Sozialgemeinschaften noch nicht sehr weit fortgeschritten ist. Einen Beitrag dazu soll diese Arbeit liefern. Die bereits jetzt erkennbaren Veränderungsprozesse sind einerseits als fließend zu bezeichnen aber andererseits auch durch eine markante Abänderung der die Gemeinschaft charakterisierenden materiellen Hinterlassenschaften an einem Ort gekennzeichnet. Letzteres wird oft als Wechsel der Territorialgemeinschaft angesehen und mit dem Eindringen anders gearteter Sozialgemeinschaften in Verbindung gebracht. Besonders bemerkenswert erscheint mir eine in großen Zügen friedliche Gleichzeitigkeit bzw. auch Gleichwertigkeit der (inter- oder bikulturellen) Sozialgemeinschaft der Lokalität Pobeďim (Slowakei), auf der zumindestens zwei im archäologischen Material unterscheid-

¹⁹¹⁹ Vgl. auch Begriff „Soziale Gruppe“ unter der man eine Anzahl von Personen versteht, die durch einen institutionell geregelten Komplex von Verhältnissen miteinander verbunden sind.

¹⁹²⁰ Diese Annahme ist zumindest für die Siedlungsphasen I–III/2 zulässig. Der politisch-soziale Stellenwert des Siedlungsplatzes in den Siedlungsphasen IV und V ist derzeit noch unklar.

¹⁹²¹ BAHN 1992; vgl. auch JOCKENHÖVEL 1980, 220 ff. in Kap. 18 kurz vorgestellt.

bare Territorialgemeinschaften gleichzeitig gelebt haben dürften¹⁹²². Das Zusammentreffen divergierender sozialer und/oder territorialer Gemeinschaften führte jedoch zu Spannungen, womit die Errichtung von besonders geschützten Siedlungen erklärbar wird. Das in der Zeit- und Raumdimension relativ gleichzeitig erkennbare Phänomen der Errichtung von befestigten Höhensiedlungen in der Späten Urnenfelderzeit kann als Ausdruck für einen einheitlich verlaufenden Gesellschaftsprozess¹⁹²³ gewertet werden. Einen Höhepunkt erreichte der Burgenbau sowohl in der Lausitzer Kultur als auch in den donauländischen Kulturgruppen der Urnenfelderkultur in der Stufe Hallstatt B zwischen 1000 und 700 v. Chr.¹⁹²⁴ Die Befestigung der Siedlung Stillfried reiht sich also nahtlos ein in einen großräumig stattfindenden Prozess¹⁹²⁵, für den mehrere Faktoren als Ursache angeführt werden können. In Bezug auf die verkehrsgeographische Lage des Fundortes bietet sich die These der verstärkten Sicherung eines wichtigen Handelsplatzes¹⁹²⁶ entlang der Bernsteinstraße und/oder Umschlagplatzes an der March an. Als Ursachen könnten möglicherweise die Ausdehnungstendenzen der Territorialgemeinschaft der Lausitzer Kultur nach Süden, aber auch die vor allem in der älteren Literatur postulierten Unruhen von Völkerbewegungen (ein- oder mehrere Territorialgemeinschaften?) in den östlichen Regionen genannt werden¹⁹²⁷. Das im Laufe der Späten Bronzezeit zunehmend stärker werdende Sicherheitsbedürfnis der Sozialgemeinschaft Stillfrieder Gruppe kommt in der massiven Befestigung ihres kulturell-wirtschaftlichen Mittelpunktes, der Wallanlage zum Ausdruck. Dieses Vorgehen steht im Einklang mit anderen zeitgleichen Sozialgemeinschaften (zum Beispiel Thunau, Brno-Obřany) der gemeinsamen Territorialgemeinschaft Podoler Kultur, greift aber über diese hinaus und lässt sich auch in anderen Territorialgemeinschaften der donauländischen Urnenfelderkulturen verfolgen. Als Gründe dafür werden erhöhtes demographisches Wachstum in Kombination mit klimatischen Veränderungen sowie einer Stagnation¹⁹²⁸ bzw. einem Rückgang der Bronzezufuhr¹⁹²⁹ genannt. Im Milieu der Wallanlage der Sozialgemeinschaft Stillfrieder Gruppe scheint diese Tendenz aber nicht zu einer generellen Abschottung geführt zu haben. Erstaunlicherweise verstärkte sich gleichzeitig der kulturelle Umwandlungsprozess. Die materielle Hinterlassenschaft wird zunehmend von so genannten Fremdeinflüssen geprägt. Neben den traditionellen Einflüssen aus den im Norden und Nordwesten situierten Territorialgemeinschaften der Knovíz, Nynicer oder Schlesischen

Kultur verstärkt sich möglicherweise aufgrund von territorialen Verschiebungen der Lausitzer Kultur nach Süden, der Einfluss aus dem Nordosten. Zusätzlich fließen so genannte hallstattoiden Elemente aus dem Westen über den Donauweg ein. Ein Prozess, der bereits in dem letzten urnenfelderzeitlichen Befestigungsabschnitt der Wallanlage (Siedlungsphase III/2) feststellbar ist und der nach derzeitigem Forschungsstand relativ gleichzeitig in vielen Sozialgemeinschaften der Territorialgemeinschaft der Podoler Kultur stattgefunden haben dürfte. Ebenfalls relativ gleichzeitig erfolgte am Ende der Podoler Kultur die Zerstörung der bis ans Ende der Urnenfelderkultur zunehmend mächtigeren Befestigungssysteme einzelner hervorragender Siedlungspunkte. Die nachfolgende Siedlungstätigkeit in den devastierten Wallanlagen kann tendenziell als stark reduziert bezeichnet werden. Die verbliebenen Sozialgemeinschaften sind wesentlich von hallstattoiden Einflüssen aus dem Westen geprägt, die zunehmend an Dominanz gewinnen und die kulturellen Prägungen der urnenfelderzeitlichen Territorialgemeinschaften überlagern, sodass sich am Beginn der Älteren Hallstattkultur ein neues Gefüge von Territorialgemeinschaften konsolidieren dürfte. Dieser Entwicklungsprozess verläuft regional spezifisch. Für die Sozialgemeinschaft von Stillfried kann in diesem Abschnitt (Siedlungsphase IV) eine Vermischung von kulturellen Strömungen aus dem Westen, Norden, Süden und Osten auf der Basis der Podoler Kultur festgestellt werden. Diese Basis erscheint in Siedlungsphase V von hallstattischen Einflüssen fast vollständig überlagert, jedoch ohne derzeit klar ersichtlicher kultureller Zuordnung an benachbarte Kulturgruppen. Möglicherweise können die Befunde von hallstattzeitlichen Webhütten im Bereich der Wallanlage, die einen Hinweis auf die Entwicklung eines spezialisierten Produktionsortes von Textilien geben könnten, dieses Phänomen erklären. Etwas anders verläuft im Gegensatz dazu die Orientierung der Sozialgemeinschaft der Wallanlage von Brno-Obřany in Südmähren ab, die nach der Zerstörung der endurnenfelderzeitlichen Befestigung ebenfalls durch einen markanten Besiedlungsrückgang gekennzeichnet ist. Die mährische Forschung geht sogar von einem Wechsel der Sozialgemeinschaft aus. Realistischer erscheint jedoch die Vorstellung, daß sich die verbliebene Sozialgemeinschaft in einer neuen Territorialgemeinschaft, der Horákov-Kultur assimiliert hat.

Zusammenfassend kann aus den Funden und Befunden vom Hügelfeld festgestellt werden, dass sich die Sozialgemeinschaft Stillfried nach einer verstärkten Unruhephase,

¹⁹²² STUDENIKOVÁ – PAULÍK 1983, 195, 207.

¹⁹²³ JOCKENHÖVEL 1980, 45; vgl. auch Kap. 18.

¹⁹²⁴ JOCKENHÖVEL 1990, 219.

¹⁹²⁵ Z.B. LOCHNER 1994, 212 f.

¹⁹²⁶ Vgl. auch ADE-RADEMACHER – RADEMACHER 1993.

¹⁹²⁷ Vgl. zuletzt FELGENHAUER 1996, 7 ff.

¹⁹²⁸ PODBORSKÝ 1970a, 187.

¹⁹²⁹ Dieser Einbruch konnte möglicherweise erst in der Stufe Ha C2 durch die Gewinnung von Eisen aus dem im Flachland belegten Raseneisenstein ausgeglichen werden.

die im Abkommen der Wallkonstruktion II gipfelte, an den nunmehr bestehenden Territorialgemeinschaften wie der Lausitzer Kultur (Schlesisch-Platenitzer Abschnitt), der Horákov-Kultur, der Bylaner Kultur und Nynicer Kultur sowie jener sich südlich der Donau konsolidierenden Kalenderbergkultur bzw. dem Soproner Formenkreises¹⁹³⁰ kulturell orientiert hat. Eine eindeutige kulturelle Zuordnung zu

einer von diesen Gemeinschaften ist allerdings nicht feststellbar. Die kulturellen Wurzeln der Territorialgemeinschaft Podoler Kultur erscheinen bereits in Siedlungsphase IV mit den kulturellen Impulsen der oben erwähnten Territorialgemeinschaften stark angereichert, bevor eine eindeutige Hinwendung zur Hallstattkultur¹⁹³¹ in der Siedlungsphase V stattgefunden hat.

¹⁹³⁰ Kennzeichnend sind u.a. Gefäße mit Graphitmuster, die im eigentlichen Hallstattbereich nicht nachweisbar sind.

¹⁹³¹ Kennzeichen ist die typische Schwarz-Rotmalerei, die im eigentlichen Hallstattbereich bereits in der Stufe Ha C1 nachweisbar ist.